

Rudolf Bönisch

Albrecht Dürer und der Altar in Niebendorf

Entdeckungen in einer Dorfkirche des Niederen Fläming

Rudolf Bönisch ist Diplom-Geologe. Er ist Initiator und Leiter von zwei Niederlausitzer Orgelmusikreihen. In der verbleibenden Zeit beschäftigt er sich mit kirchlicher Kunst.

Nur wenige Kilometer entfernt von der in „Offene Kirchen“ 2014 von Hans Krag ausführlich beschriebenen Dorfkirche Waltersdorf im Niederen Fläming liegt Niebendorf (Landkreis Teltow-Fläming). In diesem Ort steht ein kleiner Feldsteinquaderbau mit eingezogenem Chor und Apsis aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts.

Das besonders Interessante an dieser Dorfkirche ist jedoch die weitestgehend einheitliche barocke Gestaltung des Innenraumes. Ein Blickfang ist der reich ornamentierte und mit mehreren Gemälden ausgestattete Altaraufsatz. Auf der Nordseite steht die Kanzel mit den Bildern der vier Evangelisten und des Salvator mundi. Der Schalldeckel wird von einem geschnitzten Pelikan bekrönt, der seine Jungen im Nest mit dem eigenen Blut ernährt. Selbst die Kanzeluhr mit vier Sandgläsern ist noch vorhanden. Am Ausgang zur Kanzel steht der Beichtstuhl mit einem in den unteren beiden Feldern gemalten Spruch: *„Jesus sprach zu seinen Jüngern: Friede sey mit euch gleich wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Welchen ihr die Sünde erlaßet, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“* Die Emporen sind ebenso wie Altar und Kanzelkorb durch mit Weinlaub umrankte gedrehte Säulen verziert. Im Chorraum hängt ein Taufengel aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts; und zusätzlich steht im Schiff ein mit der Jahreszahl 1780 versehener Taufstein. Unter der Westempore ist die Gutsloge untergebracht. Schiff und Chor werden von einer mit En-



Der Altaraufsatz von Georg Wolschke in der Dorfkirche Niebendorf; Fotos: Rudolf Bönisch

geln bemalten hölzernen Flachtonne überspannt, die den barocken Raumeindruck komplettiert. Die Engel halten gewundene Spruchbänder mit der Aufschrift: *„Ehre sey GOTT in der Höhe, und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Luc. 2.14.“* und *„Heilig, Heilig, Heilig, ist der Herr Zebaoth, alle Land sind seiner Ehren voll. Es. 6.3“*

Der prachtvollen, komplett erhaltenen Altaraufsatz dieser Kirche soll im Folgenden näher betrachtet wer-

den. Leider gibt es keine Inschriften, so dass weder Tischler noch Maler der Fassung und der Gemälde bekannt sind. Dennoch gibt es genügend Merkmale für die Zuordnung zu einer Werkstatt. Wichtigstes Zeichen dafür sind die den Mittelteil bekrönenden Engelsfiguren. Sie tragen mit Säule und Kreuz die Marterwerkzeuge Jesu. Diese hölzernen Engel haben gegliederte Flügel und charakteristisch flatternde Bänder. In dieser Art kommen Engelsfiguren nur beim



*Tafelbild „Der Schmerzensmann an der Säule“ und Dürers gleichnamiger Kupferstich
Kupferstiche: Museum Bautzen, Graphiksammlung, Gersdorff-Stiftung*

Kunsttischler Georg Wolschke vor, der seine Werkstatt in Calau (Niederlausitz) hatte.

Wolschkes Altaraufsätze mit zwei bekrönenden Engeln und den Leidenwerkzeugen analog denen in Niebendorf finden wir in den Dorfkirchen Groß Leine, Spreewitz (1693), Uckro, Gollmitz (1704), Friedersdorf bei Sonnewalde (1716) sowie in Zerkwitz (stark verändert, Engel noch einzeln vorhanden). Die Tätigkeit des Kunsttischlers ist von 1676 (beginnend mit dem 1945 verbrannten Orgelprospekt in der Stadtkirche seiner Heimatstadt Calau) bis 1717 nachgewiesen. Die ca. 55 Kilometer südöstlich von Niebendorf liegende Werkstatt hat auch die Altaraufsätze in den Dorfkirchen von Krieschow (1680), Papitz und Werben (1692, 1945 verbrannt) mit Posaunenengeln als Bekrönung geschaffen. Mehrere dieser Posaunenengel zierten ebenso den Calauer Orgelprospekt. Die Kunsthistorikerin Ewa Kruppa schreibt Wolschke auch mehrere Taufengel zu, so in Werben (1695, 1945 verbrannt), Groß Oßnig (1717, 1945 verbrannt), Laasow und Cahnisdorf. Die Werkstatt des Vaters Georg hat sein Sohn Gottfried in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts weiter-

geführt und mehrere Altarwerke in Niederlausitzer Kirchen geschaffen, die z. T. auch die Kreuz und Marterssäule tragenden Engel in vereinfachter Form zieren.

Es gibt eine weitere Besonderheit der frühen Altaraufsätze von Georg Wolschke: Zum Bildprogramm seiner Werke gehört häufig die „Geißelung Jesu“. Dieses Thema der Passion, bei dem Jesus, an die Marterssäule gebunden, von zwei Knechten geschlagen wird, finden wir als ältere Reliefdarstellung in Groß Leine und als Gemälde in Krieschow (1680), Werben (1695) und Niebendorf. Das Bild stammt jedoch jeweils von einem anderen Künstler, so dass die Vorgabe für die Verwendung dieses Motives offenbar vom Calauer Kunsttischler selbst stammen sollte. Die ausführenden Künstler bleiben meist unbekannt. In Werben ist uns jedoch durch die Altarinschrift überliefert, dass der in Lübben tätige und mehrfach in der Niederlausitz und darüber hinaus nachweisbare Kunstmaler Michael Scharbe die Bemalung vorgenommen hat. Der Maler des Niebendorfer Altars hat wohl auch die Kanzel in dieser Kirche und den Altar im benachbarten Waltersdorf bemalt. Sein Name bleibt uns jedoch

bisher verborgen. Außer an diesen vier Altären der Werkstatt Wolschke wurde das Motiv mit der Marterssäule während der Renaissance- und Barockzeit in der Niederlausitz nicht verwendet. „Die Geißelung“ kommt in dieser Region nur noch in Passionszyklen an den Emporenbrüstungen in Lauta (Michael Krumach 1667) und Möbiskrüge (1701) vor.

Das Bildprogramm des Niebendorfer Altars ist umfangreich und ausschließlich dem biblischen Geschehen zwischen Gründonnerstag und Ostersonntag gewidmet. In der Predella unmittelbar über der Mensa befindet sich eine Abendmahlsdarstellung. Diese unterscheidet sich von vielen derartigen Gemälden in der Schrägstellung des Tisches, an dem Jesus mit den Aposteln sitzt. Als Vorlage für dieses Bild diente ein Kupferstich des Niederländers Hendrick Goltzius (1558–1617), der 1598 entstand. Das Bild wird von einer Tafel mit der Aufschrift „Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse von diesem Brodt und trincke von diesem Kelch. 1. Cor. 11.21“ überschrieben und von den kurz gehaltenen Einsetzungsworten auf beiden Wangen des Altars begleitet. Unter der Strahlengloriole des Altaraufsatzes ist der auferstandene Christus mit Siegesfahne dargestellt.

Der zentrale Teil des Altaraufsatzes enthält fünf Gemälde, wobei „Die Kreuzigung Jesu“ von den Bildern „Die Geißelung“ und „Der Schmerzensmann an der Säule“ flankiert

Tafelbild „Die Geißelung“ und Dürers gleichnamiger Kupferstich



wird. Darunter sind jeweils kleine Bilder angeordnet: links Maria Magdalena, die Füße Jesu küssend, und rechts Christus am Ölberg, dem ein Engel den Kelch reicht.

Besonders interessant sind jedoch die beiden größeren die Kreuzigung begleitenden Gemälde der „Geißelung Jesu“ und des „Schmerzensmannes an der Säule“. Letztere Darstellung ist in der Niederlausitz und ihrer Umgebung einmalig. Für beide Gemälde hat der Maler des Altaraufsatzes in Niebendorf Vorlagen des Nürnberger Malers und Graphikers Albrecht Dürer (1471 – 1528) genutzt. Dürer stellte das biblische Passionsgeschehen in vielen Holzschnitten und Kupferstichen dar. Die 1509 bis 1512 entstandenen 16 Blätter der sogenannten Kupferstich-Passion müssen dem hiesigen Maler vorgelegen haben. Aus diesem Zyklus hat er das Titelblatt („Der Schmerzensmann an der Säule“), Blatt 6 („Die Geißelung“) und Blatt 11 („Die Kreuzigung“) genutzt.



Der Vergleich der Dürerschen Kupferstiche mit den Niebendorfer Gemälden zeigt eine fast detailgetreue Nutzung der Vorlagen. Allerdings hat der Lausitzer Maler von Dürers Kreuzigungsdarstellung nur Christus am Kreuz mit dem wehenden Lendentuch übernommen.

Es war im 16. und beginnenden 17. Jahrhundert üblich, dass Maler Kupferstiche von Künstlern der Renaissance als Vorlagen für ihre eigenen Werke nutzten. Die Kupferstiche sind oftmals im Auftrag der Maler angefertigt worden, die wiederum ihren Ölgemälden eine größere Verbreitung wünschten und somit auch einen zusätzlichen Preis erzielen konnten. Eines der typischen Beispiele dafür ist das von zahlreichen Malern kopierte Gemälde „Letztes Abendmahl“ von Peter Candid (1548 – 1628), das der in München tätige Meister dafür von Jan Sadeler (1550 – 1600/01) in Kupfer stechen ließ. Eine der zahlreichen Kopien dieses Kupferstiches befindet sich in Niebendorfs Nachbarkirche Waltersdorf.

Auffällig ist, dass viele nach Kupferstichvorlagen malende Künstler vor und besonders nach dem Dreißigjährigen Krieg unbekannt blieben und wohl auch schon zu Lebzeiten nur regional bekannt waren. So haben etliche wohl nur einen einzigen Altar mit Bildwerken versehen. Der Grund wird darin zu suchen sein, dass zur Ausbildung eines Malers nicht nur das „Anstreichen“, sondern auch die Darstellung von Zierelementen, floralen Motiven und eben das Kopieren von Bildern oder Kupferstichen gehörte. Die Bemalung eines Altaraufsatzes war damit nur ein, wenn auch besonderer Auftrag an den Handwerker. Vielleicht hat sich nur ein „Kunstmaler“ an seinem Werk mit Namen und Jahreszahl verewigt, weniger dagegen der nur als Kunstmaler tätig gewordene Maler.

Kupferstiche müssen in loser oder gebundener Form den Malern auch noch viele Jahrzehnte nach ihrer Herausgabe als Vorlagen zur Verfügung gestanden haben. So wurden für unser Beispiel die von 1509 bis 1512 entstandenen Stiche Dürers genutzt, während der Altar erst kurz vor 1700 errichtet worden ist.

Für Niebendorf ist die Entdeckung, dass von keinem geringeren als von Albrecht Dürer einige Kupferstiche als Vorlagen gedient haben, ein Gewinn. Eine Fahrt in den Niederen Fläming lohnt sich nicht nur aus diesem Grund.



Decke der Heiliggrabkapelle im Kloster Stift zum Heiligengrabe, Photo: St. Mühle

Sie leben in Berlin oder Brandenburg, verbringen gerne Ihren Urlaub auf dem Lande und erkunden Mark und Lausitz an den Wochenenden?

Dann unterstützt Sie die Jahresbroschüre der Kulturfeste im Land Brandenburg bei der Entdeckung des Kulturlebens. In der Broschüre finden Sie Informationen von 70 Veranstaltern im ganzen Land zu über 900 Konzerten, Operaufführungen, Lesungen, Ausstellungen, Filmwettbewerben, Tanz- und Theatervorstellungen in Schlössern, Ställen und Scheunen, in Klöstern und Kirchen, in Gärten und Parks. Die Veranstaltungstipps finden Sie stets aktuell im Internet unter www.kulturfeste.de. Die Kulturfeste laden Sie ein, die gewachsene kulturelle Vielfalt zusammen mit den landschaftlichen Schönheiten Brandenburgs zu entdecken.

Lassen Sie sich von Brandenburg überraschen!

**Kulturfeste im Land Brandenburg e.V.
Am Bassin 3 | 14467 Potsdam
T: 0331-9793302
info@kulturfeste.de**

www.kulturfeste.de

